

Primljen: 30. 4. 2015.

REGIONALE DEUTSCHLEHRENDENTAGUNG DES UNGARISCHEN DEUTSCHLEHRERVERBANDES (BUDAPEST, UNGARN)

*Dragica Bukovčan**
Visoka policijska škola u Zagrebu

In der Organisation des Ungarischen Deutschlehrerverbandes (UDV) wurde vom 17. bis 19. April 2015 an der deutschsprachigen Andrassy Universität in Budapest eine Regionaltagung der Vertreter der Deutschlehrerverbände aus dem mitteleuropäischen Raum unter dem Motto „Inhaltliche Neugestaltung der universitären DaF-Ausbildung - Wege für die Sicherung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Fremdsprachendidaktik“ veranstaltet. Es wurden jeweils zwei Vertreter(innen) der Deutschlehrerverbände aus dem mitteleuropäischen Raum (Estland, Lettland, Litauen, Polen, Tschechien, Ukraine, Rumänien, Serbien, Slowakei, Slowenien, Österreich und Kroatien) zur Tagung eingeladen. Die Tagung wurde als ein internationales Treffen, bzw. als ein Dialog zwischen Experten aus dem Bereich der Lehrerausbildung gestaltet, mit dem Ziel, die DaF - Lehrerausbildung neuzugestalten und ein ganzheitliches universitäres Studium der Fremdsprachendidaktik zu fördern. Auf diese Weise sollte auch der wissenschaftliche Nachwuchs in der Fremdsprachendidaktik gesichert werden.

In Plenarvorträgen, Sektionen und Diskussionsrunden konnte die komplexe Problematik der DaF-Lehrerausbildung an Tageslicht gebracht werden. Prof. Dr. Hans-Jürgen Krumm aus Wien setzt sich in seinem Plenarvortrag „Balanceakte zwischen Theorie und Praxis: Der Stellenwert der Fremdsprachendidaktik in der DaF-Lehrerausbildung“ mit der Frage der Theorie und Praxis, bzw. mit dem Stellenwert der Fremdsprachendidaktik in der DaF-Lehrerausbildung auseinander, indem er wichtige Fragen stellt,

* dbukovca@fkz.hr

darunter auch die Frage, ob Unterrichten als Kunst oder Wissenschaft zu verstehen sei. In Bezug auf das Verhältnis der Fremdsprachendidaktik zu anderen Studienkomponenten (Sprach- und Literaturwissenschaft) vertritt er die Meinung, dass sie ein „integriertes Moment“ der Lehrerausbildung darstellt und damit andere Fachgebiete verändert. Ein weiterer Schwerpunkt, der auch von anderen Experten vertreten wird, ist „forschendes Lehren“ als Kern einer praxisbezogenen Ausbildung von Deutschlehrern.

Das Thema des Vortrags von Prof. Dr. Claudia Riemer aus Bielefeld war „Empirische Forschung in der Fremdsprachendidaktik“. Nach Riemer ist empirische Forschung für das Fach DaF sehr wichtig. Ihr Beitrag thematisiert die Relevanz empirischer Forschung für DaF, aber auch für die Fremdsprachendidaktik und Fremdsprachenforschung allgemein und problematisiert zugleich die damit verbundene Herausforderungen insbesondere in Hinsicht auf die Ausbildung von DaF-Nachwuchswissenschaftlern. Sie plädiert für die Anwendung statistischer Forschungsmethoden im Bereich der Fremdsprachendidaktik.

Prof. Dr. Marianne Hepp aus Pisa thematisiert die Bedeutung der Bezugswissenschaften für die DaF-Lehrerausbildung. Als Bezugswissenschaften, die für DaF/DaZ (=Deutsch als Zielsprache) besonders wichtig sind, erwähnt sie Linguistik, Literaturwissenschaft, (Interkulturelle) Germanistik, Soziologie, Psychologie und Pädagogik.

In der Sektionsarbeit unter dem Motto *Der Nachwuchs stellt sich vor* wurden mehrere Themen behandelt, darunter auch das Thema der Mehrsprachigkeitsdidaktik und der Erwerb der zweiten Fremdsprache auf der Tertiärebene. Es wurden Vorschläge zur Untersuchungsmöglichkeiten der praktischen Wirksamkeit der Mehrsprachendidaktik vorgelegt. Als Lernproblem im DaF-Unterricht wurde die Satzklammerkonstruktion vorgestellt, die sowohl im rezeptiven wie auch im produktiven Bereich Schwierigkeiten bereitet. Ein weiteres in der Sektionsarbeit vorgestelltes Forschungsprojekt untersucht die Produktion von Sätzen und Verbvalenzstrukturen, die den Satzkern bilden. Auch der Sprachmittlungskompetenz wurde große Aufmerksamkeit geschenkt. Die Sprachmittlung wurde als „adressaten-, sinn- und situationsgerechte Übermittlung von Inhalten geschriebener oder gesprochener Texte“ definiert. Vor dem Hintergrund der Fremdsprachendidaktik sei die Sprachmittlung als ein eigener Kompetenzbereich einerseits und als eine eigenständige sprachliche Aktivität neben Interaktion, Produktion und Rezeption andererseits zu verstehen. Es wurde betont, dass die Sprachmittlungskompetenz im multikulturellen Europa einen Aufschwung

erlebt und dass dieser Kompetenzbereich gefördert werden müsste. Die Forschungsfragen zu diesem Thema lauten: „Wie kann die Sprachmittlungskompetenz effektiv entwickelt werden und wie wirkt deren konsequente Schulung auf die mit der Sprachmittlung im Zusammenhang stehenden anderen Teilkompetenzen der DaF-Lernenden ein? Es wurde zugleich die Hypothese aufgestellt, dass Sprachmittlungsaufgaben über ein starkes didaktisches Potenzial verfügen, und dass die konsequente Schulung dieses Kompetenzbereichs zum verbesserten Lernerfolg der DaF-Lernenden führen kann.

In den Sektionen wurde auch die Problematik der individuellen rezeptiven Mehrsprachigkeit von Lernenden, Entwicklung und Förderung der primären Fertigkeiten im Unterricht des Deutschen als Fremdsprache im Primarbereich, sprachliche Höflichkeit, sowie der Erwerb von mehrgliedrigen Sprachelementen („Chunking als Lernmechanismus“) erörtert. Das letztgenannte Thema bedeutet eine qualitative Erweiterung des Bereichs ‚Fremdsprachendidaktik‘ und sollte weiter verfolgt werden.

Die abschließende Diskussionsrunde war eine wahre Aufforderung zu weiteren Überlegungen und Aktivitäten in Richtung Neugestaltung der DaF-Lehrerbildung, die mit etwas Mut und Zivilcourage durchführbar und möglich ist.